

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde und Förderer unserer Gemeinde.

In wenigen Tagen werden wir miteinander das Weihnachtsfest feiern. Für mich - nicht nur emotional - das schönste Fest des ganzen Jahres. Emotional: Ich liebe die Atmosphäre dieser Tage. Festlich geschmückte Fenster mit Lichtern, Sternen und anderen Motiven. Ich freue mich auf den Adventskranz. Später dann das Aufstellen der Krippe und des Tannenbaumes. Ich gehöre zu der Generation, die die Adventszeit nicht mehr als „ruhige“ Zeit erlebt hat. Ja, auch die Hektik in den Geschäften und das Laute der Weihnachtsmärkte gehört für mich zu dieser Zeit einfach dazu.

Als Pfarrer lebe ich aber auch in einer „anderen“ Welt: Das Breviergebet - besser gesagt: das Stundengebet - mit den Psalmen und den alten prophetischen Texten, die Liturgie der Adventssonntage in ihrer Schlichtheit und Tiefe ... all das hilft mir, mich geistlich auf das Fest vorzubereiten.

Und dann das theologische Geheimnis dieses Festes: Gott wird Mensch. Das fasziniert mich schon mein ganzes Leben. Wie tief muss Gott uns Menschen wirklich lieben, dass er einer von uns wird. Ich habe ja aus religiösen Gründen auf Ehe und Kinder verzichtet, lebe aber - seit ich selbständiger Pfarrer bin - mit Hunden zusammen, die ich auch sehr gerne mag. Aber ich würde niemals auf die Idee kommen, meinem Hund auf „Augenhöhe“ begegnen zu wollen bzw. selbst ein Hund zu sein. Jeder Vergleich hinkt - aber letztlich hat Gott genau das getan: der große und gewaltige Gott möchte aus Liebe dem Menschen auf „Augenhöhe“ begegnen und wird deshalb selber Mensch.

Wir wissen aus dem Leben dieses Kindes, dass er später sein Leben für seine Freunde opfern wird. Und in dieser Lebenshingabe das Tor zum Paradies öffnet. Gott liebt uns so sehr, dass der Tod später einmal nicht unser Leben beenden wird, er ist der Durchgang zum ewigen Leben bei Gott.

Herzlich lade ich Sie ein, die Hektik dieser Tage auch ein Stück weit zu genießen. Ich lade Sie aber auch ein, die Liturgie der Kirche mitzufeiern. Sie bereitet uns vor, ja mehr: sie nimmt uns mit und führt uns in das tiefe Geheimnis des Festes ein: Gott begegnet uns auf „Augenhöhe“ indem er Mensch wird wie Du und ich.

Im Namen aller meiner Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wünsche ich Ihnen eine gute Adventszeit, gesegnete Feiertage und ein gesundes Neues Jahr 2016.

Ihr Propst Bernd Kösling

Kirche des Zuhörens

Im Oktober dieses Jahres tagte nun zum zweiten Mal eine Bischofssynode in Rom, um sich mit der Situation von Ehe und Familie



© Ute Eberl /
Pfarrbriefservice.de

im 21. Jahrhundert zu beschäftigen. Im Vorfeld dieser Synode wurden vielfältige Erwartungen geäußert und Hoffnungen formuliert. Noch hat Papst Franziskus die Ergebnisse der Synode nicht veröffentlicht. Dies ist kein ungewöhnlicher Vorgang; in der Regel werden die Ergebnisse immer erst Monate nach dem offiziellen Ende einer Synode veröffentlicht. Dieses Vorgehen hat viel mit der Arbeitsweise und der Stellung einer Synode zu tun. Die Aufgabe einer Synode besteht darin das vorgegebene Thema in

möglichst breiter und vielfältiger Form zu diskutieren und eine abschließende Stellungnahme vorzulegen. Diese

Stellungnahme - oder auch Beschlussfassung der Synode - hat lediglich eine beratende Funktion für den Papst. Er allein verfasst letztendlich den Text und setzt ihn verbindlich für die ganze Kirche in Kraft. In der Regel übernehmen die Päpste das Abschlussdokument fast 1:1. Da Papst Franziskus aber immer für Überraschungen gut ist, können wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt überhaupt keine Prognosen wagen, in welcher Weise er das ihm vorgegebene Dokument noch verändern wird. (→ www.oasenzeit.de/forum)

Synodalität - Weg der Kirche in das 3. Jahrtausend

Unabhängig davon ist mit der Synode ein neuer Stil der Leitung der Kirche deutlich geworden. Dieses „Neue“ möchte ich in einigen wenigen Punkten skizzieren. Franziskus träumt von einer „synodalen“ Kirche. Er sagte wörtlich: „Eine synodale Kirche ist eine Kirche des Zuhörens. Der synodale Weg beginnt mit dem Hören des Volkes, das auch an der prophetischen Aufgabe Christi teilnimmt.“ Dies war deutlich spürbar, denn sowohl der Vorbereitungssynode im Jahr 2014 als auch der eigentlichen Bischofssynode in diesem Jahr ging eine weltweite Befragung des Volkes Gottes voraus. Dies geschieht zum ersten Mal und ist etwas wirklich Neues. Natürlich: beide Fragebögen waren sehr holprig formuliert und man merkte sehr, dass sie von Theologen verfasst wurden, die sprachlich und gedanklich weit weg vom Volk Gottes leben.

Aber die Kirche lernt daraus und der Versuch des „Hörens auf das Volk Gottes“ kann nicht hoch genug bewertet werden!

Papst Franziskus ist sogar noch weiter gegangen, indem er die Vision einer „synodalen Kirche“ für das dritte Jahrtausend vorgestellt hat. Dabei hat er klargestellt, dass die Bischofssynode nur ein sichtbarer Ausdruck dieser synodalen Kirche ist. Die erste Ausübung der Synodalität geschieht in den Ortskirchen, in der die allgemeinen Organe der Beratung als Gelegenheiten des Führens und Teilens genutzt werden müssen. Für das dritte Jahrtausend ist es nicht mehr angebracht, dass der Papst die örtlichen Bischöfe und Gemeinden in der Bewertung aller Problemkreise ersetzt, die in ihren Gebieten auftauchen. Der Hildesheimer Weg der „lokalen Kirchenentwicklungen“ in den Gemeinden gibt dabei einen guten Rahmen vor, erste Schritte der Synodalität vor Ort zu erproben.

Das Glaubensgut der Kirche ist dabei aber kein Museum, sondern eine lebendige Quelle, aus der die Gläubigen ihren Durst stillen sollen. Deshalb ist dem Papst wichtig, die synodalen Gremien auf allen Ebenen der Kirche nicht in erster Linie als Organisationsformen analog demokratischer Parlamente zu verstehen. Synodenmitglieder, so sagt er, sind nicht Repräsentanten wie Mitglieder eines Parlamentes, denn der Glaube kann nur bezeugt, aber nicht der Mehrheitsbeschluss beschlossen werden. Insofern ist eine Synode nicht im Sinne eines Parlamentes, also eines Entscheidungsgremiums der Weltkirche, des Bistums oder der Pfarrei zu verstehen. Die jeweiligen synodalen Instrumente sind der Handlungsraum des Heiligen Geistes, für dessen Wirken die „Unterscheidung der Geister“ nicht aber Kompromisse oder Abstimmungen konstitutiv sind.

Wiederverheiratete Geschiedene und das Gewissen

In der für Deutschland drängenden Frage des Umgangs mit den „geschiedenen Wiederverheirateten“, deren Beheimatung in den Pfarreien und der Kirche sowie die Frage nach der Zulassung zur Kommunion ist nicht abschließend beantwortet worden. Die Synode betont zunächst einmal, dass eine Scheidung ein schwerwiegender Einschnitt in das Leben der Menschen ist. Dennoch gilt es, die verschiedenen Situationen gut zu unterscheiden. Es ist ein Unterschied, ob jemand trotz aufrichtigen Bemühens, die frühere Ehe zu retten, völlig zu Unrecht verlassen wurde oder ob jemand eine sakramentale Ehe durch eigene Schuld zerstört hat. Zudem gilt anzuerkennen, dass auch eine zweite Ehe einen eigenen Wert hat, dass die Ehepartner auch in einer

zweiten Ehe Verantwortung füreinander und für mögliche gemeinsame Kinder übernommen haben und von der Kirche erwarten dürfen, dass diese sie in dieser Verantwortung unterstützt und stärkt.

Die Synode öffnet aber einen Spielraum, indem sie erklärt, es sei Aufgabe der Priester, die betroffenen Menschen auf dem Weg der Unterscheidung zu begleiten. Dabei spielt das Gewissen der betroffenen Personen eine entscheidende Rolle. Die Kirche kann ihnen diese Gewissensentscheidung nicht abnehmen. Dies könnte die Tür sein, die weltkirchlich den Weg öffnet, den der ehemalige Bischof Dr. Josef Homeyer für die Kirche von Hildesheim schon 1989 geöffnet hat. Im Hirtenwort zum zweiten Fasten Sonntage des Jahres 1989 schreibt er unter anderem: „Wenn Betroffene meinen, in ihrem Fall lägen besondere Verhältnisse vor, dann mögen sie das Gespräch mit einem Seelsorger suchen. In dem Gespräch soll dieser ihnen helfen, zu einer persönlichen Gewissensentscheidung zu kommen. Ich vertraue darauf, dass dabei ein Weg gefunden wird, der vor Gott in der Kirche verantwortbar ist und den Glauben der Eheleute vertieft.“

Damit hat er schon damals uns Priestern und Seelsorgern ein Instrument an die Hand gegeben, das uns hilft, geschiedenen Wiederverheirateten nicht auszugrenzen, sondern ihnen eine Heimat in unseren Gemeinden anzubieten und die Frage des Kommunionempfangs in die Gewissensentscheidung der betroffenen Eheleute zu geben. Bei dieser Gewissensentscheidung geben wir Priester natürlich gerne seelsorgerliche Hilfestellung.

Der Weg der Synodalität hat begonnen

Abschließend lässt sich die Bischofssynode in Rom folgendermaßen bewerten: der Weg hin zu einer synodalen Kirche hat begonnen. Die Ortskirchen werden zukünftig mehr Kompetenzen bekommen, so dass Probleme, die in der kirchlichen Disziplin - nicht in der kirchlichen Lehre - auftreten künftig in den Ortskirchen und nicht mehr in Rom gelöst werden können. dies ist ein gewaltiger Fortschritt, der unabhängig von möglichen Lösungen der konkreten Fragen nach Wiederzulassung zur Kommunion u.ä. das Jahr 2015 überdauern und den Weg der Kirche nachhaltig beeinflussen wird.

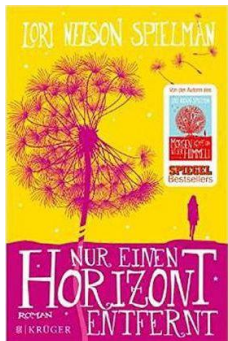
In Bezug auf die geschiedenen Wiederverheirateten sowie die Frage nach deren Zulassung zur Kommunion hat die Synode keine Türen zugeschlagen, sodass für uns weiterhin das Wort unseres ehemaligen Bischofs aus dem Jahr 1989 Gültigkeit besitzt. Eine Scheidung ist keine Bagatelle, sie bedarf einer guten Aufarbeitung zu der auch die

Versöhnung mit Gott im Sakrament der Beichte gehört. Aber sie muss nicht dauerhaft aus dem Leben einer Gemeinde und von den Sakramenten der Kirche ausschließen. Hier ermutigen die Kirche und auch die Synode betroffene Eheleute zu einer persönlichen Gewissensentscheidung, die dann aber auch von der jeweiligen Gemeinde und der ganzen Kirche respektiert wird.

Propst Bernd Kösling

Fastenzeit 2016: Exerzitien im Alltag - online: Fastenzeit 2016 "Mit der Vergangenheit versöhnen"

Grundlage dieser Online-Exerzitien ist das Buch: "Nur einen Horizont entfernt" der amerikanischen Schriftstellerin: Lori Nelson Spielman (ISBN: 978 381 052 3952)



"Mit zitterigen Fingern öffnet die TV-Moderatorin Hannah Farr einen Brief. Der Absender ist eine ehemalige Schulfreundin, die sie jahrelang gemobbt hat. Die Frau bittet sie nun um Vergebung. Dem Brief beigelegt sind zwei kleine runde Steine und eine Anleitung. Einen Stein soll sie als Zeichen dafür zurücksenden, dass sie ihrer früheren Klassenkameradin vergibt. Den anderen soll sie an jemanden schicken, den sie selbst um Verzeihung bitten möchte. Hannah weiß sofort, wer das sein könnte: ..." (Amazon Rezension)

Die Gedanken des Buches werden uns auf dem Versöhnungsweg der Exerzitien begleiten.

"Du wirst nie eine Zukunft haben, wenn du dich nicht mit der Vergangenheit versöhnst." (Buch S. 38)

Diese Exerzitien im Alltag werden als "online - Exerzitien" angeboten: www.versoehnungssteine.exerzitien.online (ab Feb 2016 erreichbar)

Auf Wunsch sind Einzelgespräche und / oder Gruppentreffen möglich.

Amtseinführung von Propst Bernd Kösling und des Pastoralteams des Dekanats Verden in Sankt Matthias Achim am 15. Nov. 2015

Der Einzug war ‚rockig‘: Alegria sorgte für einen mitreißenden Sound beim Gottesdienst zur Amtseinführung unseres neuen Pfarrers, Propst Kösling, und des Dekanats-Pastoralteams. „Friede soll mit Euch sein, Friede für alle Zeit“ lautete der Text des Eingangsliedes. Und es sollte mit klaren und inspirierenden Aussagen weitergehen.

Im Altarraum anwesend war alles, was Rang und Namen hat: als Stellvertreter des Bischofs war Domkapitular Wilk aus Hildesheim gekommen. Er wurde flankiert von Propst Kösling, Pastor Sebastian, den Diakonen Becker und Bonert, der Pastoralreferentin Becker und den Gemeindereferentinnen Bartels und Bräuner.

Der Gottesdienst begann mit der Verlesung des Ernennungsschreibens des Bischofs. Seit dem 15. November ist Propst Kösling nun auch Pfarrer in St. Matthias Achim mit St. Paulus Oyten und damit Vorsitzender des Pastoralrats, mit der Verpflichtung zu mindestens einer Gottesdienstfeier pro Woche. Der Bischof bittet Propst Kösling, die örtlichen Gegebenheiten in den Blick zu nehmen und eine missionarische Seelsorge zu betreiben. Der Brief schließt mit den Segenswünschen des Bischofs.

Domkapitular Wilk dankt Propst Kösling für die Übernahme dieser zusätzlichen Aufgabe und betont, dass er diese nicht alleine zu erfüllen haben wird, sondern gemeinsam mit den Schwestern und Brüdern im diakonischen und pastoralen Dienst und mit der ganzen Gemeinde.

Propst Kösling ergreift kurz das Wort und erinnert aus Anlass des schweren Terroranschlags in Paris an das 2. Vatikanische Konzil, das vor mehr als 50 Jahren in Hochachtung von den Muslimen gesprochen habe, die den gleichen einzigen Gott wie wir verehren. Er gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass dieser Gott nicht einer Milliarde Menschen (nämlich den Muslimen) den Auftrag erteilen könne, andere zwei Milliarden Menschen (nämlich die Christen) zu bekämpfen. Gott / Allah werde in dieser Auseinandersetzung das letzte Wort behalten.

In seiner Predigt bezieht Domkapitular Wilk sich auf die von ihm für diesen Tag ausgewählte Lesung aus dem Buch Haggai (2,3): „Ist unter euch noch einer, der diesen Tempel in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und was seht ihr jetzt? Erscheint er euch nicht wie ein Nichts?“ Wilk bezieht diese Bibelstelle auf die Situation der Kirche heute. Der alte Bau ist am Zerfallen, und das Neue, das entsteht, weist

nicht mehr die alte Herrlichkeit auf. Aber darauf kommt es nicht an: nicht der Bau, sondern die Gegenwart Gottes ist der wahre Glanz. Die Entwicklung der Kirche, so Wilk, ist kein Zufall. Der Herr führt uns ganz bewusst diesen Weg. Wir sollen uns verändern und stehen mitten in einem Umbruch. Müssen wir deshalb verzagen? Nein. Wilk zitiert Adolph Kolping: „Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen!“ Wofür sind wir da, fragt er und gibt die Antwort: Wir sind für die Menschen da. Sie, die Sie hier leben, sind berufen, Kirche vor Ort zu sein. Sie werden von Ihrem Pfarrer und seinen Mitarbeitern unterstützt und gefördert, aber nicht versorgt. Sie brauchen keine Versorgung. Sie alle sind für die Innenausstattung der Kirche Gottes zuständig, das heißt für die Inhalte des Glaubens und des Tuns. Nicht Gebäude strahlen Glanz aus, sondern Gottes Nähe tut das! In diesem Sinne wünscht er uns ein gutes Gelingen unter den neuen Umständen.

Es schließt sich ein Gebet für das gemeinsame, überpfarrliche Pastoralteam an. Domkapitular Wilk übergibt allen Teammitgliedern als Symbol der Erinnerung an diesen Tag ein kleines Licht, das von innen brennt.

Nach dem Gottesdienst gibt es eine lange Reihe von Glück- und Segenswünschen von Frau Kortjohann, evangelische Pfarrerin in Achim, Frau Gürlich und Frau Sachse, Leiterinnen der Kindertagesstätten in Achim und Oyten, Frau Wegener vom Kirchenvorstand der St. Josefs-Gemeinde in Verden, Herrn Dürr als Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Achim und Herrn Wellen, stellvertretender Vorsitzender des Pastoralrats St. Matthias/St. Paulus.

Ein Empfang mit einer Vielzahl von Begegnungen und Gesprächen über Gott und die Welt beschließt diese erinnerungswürdige Einführungsfeier.

Michael Schöttl

Bericht von der Pfarrversammlung zum Zukunftsprozess in St. Matthias

Am Sonntag, den 22. November fand nach dem Gottesdienst die Gemeindeversammlung statt. Trotz des verspäteten Beginns waren mehr als 50 Gemeindemitglieder geblieben.

Nach einer kurzen Begrüßung nebst Einführung in die Methode durch Frau Strittmatter und Herrn Beck wurde an 5 Tischen über nachfolgende Fragen sehr engagiert nachgedacht und diskutiert:

1. *Warum gehe ich sonntags in die Kirche?
Was finde ich hier? Was suche ich hier?*
2. *Was ist mein Zukunftsbild von Kirche?
Was vermisse ich? Wofür engagiere ich mich?*
3. *Was heißt für mich „katholisch sein“?*
4. *Wie geht das „Kirche vor Ort sein“ (in die Fläche hinein ...)?*
5. *Was ist mein Beitrag zur Kirche?
Was gibt mir Kraft (was ist meine spirituelle Tankstelle?)*

Die wesentlichen Aussagen dieser Gespräche wurden „online“ auf den Papiertischdecken dokumentiert.

Wie geht es nun weiter?

Zunächst findet im Dezember im Rahmen der Steuerungsgruppe eine Reflektion der Gemeindeversammlung statt. Ein Ziel dieser Reflektion ist die Vorbereitung einer Klausurtagung des PARATs und aller Ausschüsse im Januar 2016.

Fest steht allerdings schon heute: Der Prozess der Gemeindeentwicklung wird auch zukünftig durch regelmäßige Gemeindeversammlungen begleitet und unterstützt werden.

Wir sind Kirche!

Reinhard Kurth

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Kinder und Jugendliche,

seit dem 1. November bin ich Ihr neuer Pfarrvikar. Mein Name ist Sebastian Chencheril. Als Ihr neuer Kaplan im "Pfarrei-übergreifenden Personaleinsatz" für die Gemeinde St. Matthias, Achim mit St. Paulus Oyten und die Propsteigemeinde St. Josef, Verden möchte ich mich vorstellen. Ich freue mich sehr darauf, bei Ihnen meinen priesterlichen Dienst zu tun - Ihnen zum Segen und zur Ehre Gottes.

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich bedanken: bei unserem Pfarrer und Propst Bernd Kösling für seine offene Freundlichkeit von unserer ersten Begegnung an. Ich danke allen, die sich so viel Mühe gegeben haben, mir ein gemütliches Zuhause im Pfarrhaus einzurichten. Ganz besonders möchte ich meinen Dank ausdrücken all jenen, die mir mit offenem Herzen und echter Wertschätzung gezeigt haben, dass ich willkommen bin.

Das macht es mir leicht, meinen Dienst nach besten Kräften den Menschen in der Gemeinde zu widmen - in der Hoffnung auf die Mitwirkung aller, damit wir gemeinsam unser Christ-sein überzeugend und mit Freude leben können.

Viele mögen sich nun fragen: "Wer ist der Neue?" Deshalb hier ein paar Worte über mich. Ich komme aus Kerala, dem südwestlichen Bundesstaat Indiens. Geboren am 20. April 1976, bin ich mit 5 Brüdern aufgewachsen, die alle eine eigene Familie haben. Meine Eltern leben bei meinem jüngsten Bruder.

Zwei meiner Onkel sind Ordenspriester. Deshalb habe ich schon früh die Sehnsucht gespürt, auch Priester zu werden. Ich studierte im Priesterseminar in Kerala Philosophie und Theologie und wurde am 3. Januar 2002 zum Priester geweiht. Ich bin Diözesanpriester des Bistums Pala in Mittelkerala.

5 Jahre habe ich als Kaplan in drei Pfarreien meiner Diözese gearbeitet. Danach habe ich mein Master - Studium in Theologie absolviert und war anschließend 3 Jahre und 6 Monate als Pfarrer tätig.

Mein Bischof entsandte mich dann nach Deutschland. Gerne bin ich im September 2011 nach Hildesheim gekommen, habe meinen Führerschein gemacht und im Priesterseminar Deutsch gelernt.

Seit Mai 2012 arbeitete ich in der Gemeinde St. Josef, Gronau als Pfarrvikar mit Dr. Christian Wirz. Es waren drei gesegnete Jahre. Mit Gottes Hilfe und Unterstützung von vielen Leuten konnte ich viel lernen.

Bitte haben Sie Verständnis, wenn meine Deutschkenntnisse im Ausdruck und in der Aussprache noch an Grenzen stoßen. Vielleicht mögen Sie mir ja helfen und meine Bemühungen um Verbesserung unterstützen. Ich bin dankbar für jede Hilfe!

Voll Vertrauen in eine gute Zusammenarbeit und ein freundliches Miteinander grüßt Sie

Ihr/Euer Pastor Sebastian Chencheril

Nochmals ein herzliches „Willkommen“ in Sankt Matthias Achim Pastor Sebastian Chencheril !

Jetzt sind Sie schon einige Wochen bei uns und wir freuen uns sehr über Ihre offene, freundliche Art. Sie haben schon viele Menschen aus der Gemeinde kennengelernt, sind mit Ihnen in Kontakt getreten auf eine ganz selbstverständliche Art. Es tut gut, mit Ihnen Gottesdienste zu feiern und danach, auch im Gemeindehaus sind Sie präsent, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Sie waren kurz nach Ihrem Eintreffen in Achim auch bei unserer Wortgottesfeier am Montagabend - auch das tat gut. Denn wenn wir unseren christlichen Glauben leben und weitergeben wollen, brauchen auch wir geistige Nahrung und Unterstützung. Und darum bin ich sicher, dass Sie uns sehr gut tun. Sei es bei den Gottesdiensten oder beim Abtrocknen in der Küche nach dem Hochamt - Sie sind mittendrin und helfen, bis auch die letzte Tasse mit nassen Handtüchern getrocknet ist. Es war ein gelungenes, fröhliches Miteinander.

Ich freue mich auf unsere gemeinsame kommende Zeit.
Danke, dass Sie da sind!

Dorothea Schelcher

Das hat gut getan!

Eine Gemeindeversammlung, die einen Blick in die Zukunft geben will, da erfährt man sicher allerhand Neues von vielen gut informierten Menschen! Dachte ich.

Diese Gemeindeversammlung war anders als erwartet!

Nachdem es etwas verspätet losging (eine „Achimer Stunde“ als neue Maßeinheit, Zitat Propst Kösling), hatten wir die Gelegenheit uns an fünf Tischen mit zentralen Fragen unseres Lebens als Christen in St. Matthias auseinanderzusetzen und auszutauschen (s. auch Bericht von R. Kurth).

Es entstanden so viele gute Gespräche mit Einigkeit oder unterschiedlichen Meinungen, dass die Zeit wie im Flug verging und ich sehr bereichert nach Haus ging.

Danke dem Orga-Team für die Vorbereitung und gut organisierte Durchführung! Ich bin gespannt wie es weitergeht!

Maria Klas-Wilking

„Thank you for the music“



war der Schlussakkord eines beeindruckenden und von den Zuhörern in der prall gefüllten St. Matthias Kirche mit „standing ovations“ gefeierten Konzertes der Gregorian Voices.

In der Reihe „Musik in St. Matthias“ entführten 8 bulgarische Sänger mit wahrlich beeindruckenden Stimmen in die Welt der klassischen gregorianischen Gesänge.

Durch die abgedunkelte Kirche, eine pinkfarbene Beleuchtung des Altarraums und die brennenden Altarkerzen wurde eine geheimnisvolle, mittelalterliche Atmosphäre erzeugt, die durch die Sänger in Mönchskutten noch verstärkt wurde.

Mit seiner Stimmgewalt und vielen Solopassagen zeigten der Chor und seine Solisten, wie Gregorianik heute klingen kann: authentisch und dennoch zeitnah.

Das „Ave Maria“, die Choräle „Ave Maria stella“ und „Salve Regina“ sowie das besonders beeindruckende „Kyrie“ aus der „Missa Orbis Factor“ waren u.a. Bestandteile der ersten Hälfte des Konzertes.

Abgerundet wurde das Konzert durch Klassiker der Popmusik, wie unter anderem „Hallelujah“ von Leonard Cohen, „Knocking on Heaven's Door“ von Bob Dylan, „The Sound of Silence“ von Paul Simon, „I'm Sailing“ von Rod Stewart oder „Amazing Grace“, die im Stil des gregorianischen Gesangs neu arrangiert worden waren.

Es war ein atemberaubendes Konzert und ein wirklicher Hörgenuss.

Die Reihe „Musik in St. Matthias“ wird im Jahr 2016 fortgesetzt.

Die Achimer können sich auf die „Glory Gospel Singers“ aus New York freuen, die am 9. Februar in der St. Matthias Kirche auftreten werden.

Adventliche Wortfeiern im Dezember



Herzliche Einladung zu drei adventlich gestalteten Wortfeiern in Dezember, jeweils montags um 19 Uhr in St. Matthias.

Beginn ist am Montag, den 07. Dezember.

Weltgebetstag 2016

Feiern und gestalten Sie gerne lebendige Gottesdienste? Interessieren Sie sich für andere Länder und Kulturen? Machen Sie gerne Musik? Interessieren Sie sich für gesellschaftspolitische Themen und für Entwicklungszusammenarbeit? Sind sie gerne zusammen mit anderen aktiv? Probieren Sie gerne neue Rezepte aus aller Welt aus? Beschäftigen Sie sich in einem weiten Horizont mit religiösen Fragen? Haben Sie Freude am Umgang mit Medien? Sind Sie in der Eine-Welt-Arbeit aktiv? Möchten Sie mehr darüber erfahren, wie Frauen in anderen Ländern leben und was sie bewegt? Dann passt der Weltgebetstag gut zu Ihnen und Sie haben evtl. Zeit bei der Vorbereitung des Gottesdienstes mitzuwirken, dann melden Sie sich doch einfach im Pfarrbüro (04202 96480 oder bei Angelika Hilken 04202 7408). Unser Team freut sich immer über Zuwachs.



Nehmt Kinder auf und ihr nehmt mich auf

Stellenausschreibung

Unsere Kirchengemeinde mit Kindergarten sucht zum 01.02.2016 einen Allround-Handwerker/Hausmeister (m/w) auf Minijob-Basis. Der Arbeitsort ist Achim.

Ihre Aufgaben

- Überwachung und Pflege der Gebäude und der Gebäudetechnik (Heizung, Sanitär, Beleuchtung, Uhren usw.)
- Pflege der Grünanlage im Kindergartenbereich
- selbstständiges Erledigen von kleineren Reparaturen und Ausbesserungsarbeiten
- Einweisung und Kontrolle von Handwerkern und Wartungsfirmen
- Sie kümmern sich darum, dass in Ihrem Umfeld alles reibungslos klappt und man Sie gerne um Hilfe bittet. Auf Sie ist Verlass!

Wir erwarten

- eine verantwortungsbewusste und engagierte Arbeitsweise sowie eine christliche Grundeinstellung
- ein Hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Zuverlässigkeit
- freundliches und offenes Auftreten
- gute handwerkliche Kenntnisse bzw. handwerklich abgeschlossene Ausbildung

Wir bieten

- Entlohnung auf Grundlage der Arbeitsvertragsordnung im Bistum Hildesheim in Anlehnung an den TV-L
- ein vielseitiges Arbeitsfeld
- die Bezahlung erfolgt auf Geringfügigkeits-Basis bei ca. 22 Stunden im Monat und weitgehend flexibler Arbeitszeit

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte an folgende Anschrift senden:

Kath. Pfarramt St. Matthias, Meislahnstraße 10, 28832 Achim oder online an: pfarramt@st-matthias-achim.de

Für telefonische Fragen steht Ihnen Frau Hilken vom Pastoralrat unter der Telefonnummer 04202 765715 zur Verfügung.